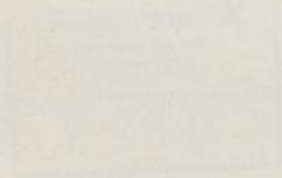


Einleitung.

Einleitung.



Verlag des Verfassers, Leipzig, 1880.

als Grundlage überhaupt die Kenntnis der vollständigen theoretischen Chemie, als auch die der Wirkkunde. Die chemische Untersuchung eines theoretischen Körpers bleibt jedoch unvollständig, wenn nicht die Arbeiten, welche bei normalem Verstand der Fällung und normaler Zusammenstellung der Ware allerdings bereits durchgeführt sind, jedoch bei abnormen Erscheinungen dem chemischen Analysten die Fällung nicht geben, in derartigen ausserordentlichen Fällen der selbst weiter zu helfen und den passenden Mittelweg zu suchen.

Die Kenntnis der Eigenschaften chemischer Körper untereinander und zu einander ermöglichte die Schaffung eines selbständigen Zweiges chemischer Wissenschaft, die Lehre von der Auffindung einzelner chemischer Stoffe, je nach ihrem chemischen und physikalischen Verhalten, woraus ein selbständiger Abschnitt entstand, welcher als analytische Chemie heute bereits einen derartigen Umfang erreicht hat, dass solcher für sich allein einen bedeutenden Teil der chemischen Gesamtwissenschaft ausmacht.

Gestützt auf physikalische Grundsätze, experimental-physikalische Operationen und vervollkommnete Gerätschaften, wurde ausserdem die analytische Chemie dahin erweitert, dass nebst der qualitativen Zusammensetzung auch der quantitative Gehalt komplizierter Stoffe an ihren einzelnen Bestandteilen ermittelt werden konnte.

Es ist sonach die analytische Chemie im wesentlichen in zwei Abschnitte gesondert und zwar:

- 1) Die qualitative chemische Untersuchung, d. h. die Ermittlung, woraus ein Körper besteht, und
- 2) Die quantitative chemische Untersuchung, d. h. die Ermittlung, wie viel von jedem Bestandteile in dem zu untersuchenden Körper enthalten sei.

Der moderne Handel mit Industrieprodukten wird in geregelt vorgehenden merkantilen Kreisen demgemäss immer mehr und mehr der tatsächlichen Prüfung der Waren angepasst und scheint es auch gerechtfertigt, dass ein Handelsartikel nicht nur nach dem Aussehen und der empirischen Bewertung seiner Qualität, sondern auch nach dem wirklichen Gehalte umgesetzt wird.

Die analytische Chemie, in unserem Falle hauptsächlich die technisch-analytische Chemie, erfordert zu ihrer erspriesslichen Ausübung

als Grundlage ebensogut die Kenntnis der einleitenden theoretischen Chemie, als auch die der Warenkunde. Empirische Untersuchungen ohne theoretische Basis bleiben demnach nur einseitige, halbmechanische Arbeiten, welche bei normalem Verlauf der Prüfung und normaler Zusammensetzung der Ware allerdings korrekt durchführbar sind, jedoch bei abnormen Erscheinungen dem empirischen Analytiker die Fähigkeit nicht geben, in derartigen ausserordentlichen Fällen sich selbst weiter zu helfen und den passenden Mittelweg zu suchen.

Dagegen ist auch die kaufmännische Kenntnis der Ware (das ist die Warenkunde) zur Beurteilung derselben von höchster Wichtigkeit, und wird der theoretische Analytiker ohne diese Spezialwissenschaft manche Schwierigkeiten zu überwinden haben, wiewohl leichter als der Empiriker zu analysiren verstehen.

Ich führe daher bei allen in diesem Werke besprochenen Handelsartikeln nach Thunlichkeit die quantitativen Maxima und Minima an Gehalt wirksamer, bewertbarer Bestandteile an und glaube insbesondere jenen rein theoretisch gebildeten Analytikern, welche dieses Werk einer Beachtung würdigen wollen, einen willkommenen Behelf damit zu bieten, indem ihnen dies Buch vergleichende Daten für ihre Resultate giebt.

Ausser meinen eigenen im Laufe von zwölf Jahren gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiete der Warenbewertung, haben mir insbesondere: Hagers Handbuch der pharmaceut. Praxis, Bischings Warenkunde, Erdmann, Merk u. a. Werke über Warenkunde bei Verfassung dieser II. Auflage höchst erspriessliche Dienste geleitet.

A. G.